

Rennfahren für Schüler in Gambia

Sven Copitzky und Steffen Kehlitz von Afrika-Hilfe-Verein sind zurück und zufrieden.

VON ALEXANDER BAUMBACH

WITTENBERG/MZ - Der Afrika-Hilfe-Verein hat Fahrt aufgenommen. Als sich im Herbst Sven Copitzky und Steffen Kehlitz entschieden, an der Rallye Dresden-Dakar-Banjul teilzunehmen, ahnten sie nicht, welche Kreise ihr Engagement für den Schwarzen Kontinent ziehen würde. Über 7 500 Kilometer ging die Fahrt mit 30 Teams aus Deutschland über europäische Autobahnen und durch afrikanische Wüsten bis in den Dschungel Gambias, teils mit Militäreskorte durch unsichere Landstriche und über abenteuerliche Pisten.

Copitzkys Augen glänzen, wenn er von den Menschen erzählt. „In einem Dorf standen plötzlich fast alle Einheimischen auf der Straße - Männer, Frauen, Kinder. Auf dem Autodach hockten wir dann zusammen und haben Gitarre gespielt und mit den Kindern Lieder gesungen.“ Mittlerweile liegt die dreiwöchige Fahrt hinter den jungen Wittenbergern - und 1 500 Impfsätzen, vier Kisten Wundpflaster, sechs Kisten mit Mundschutz sowie medizinische Hilfsmittel und Medikamente im Wert von noch einmal 500 Euro wurden nach Gambia in Westafrika gebracht. Abenteuerlich war nicht nur die Fahrt - auch



Sven Copitzky (l.) und Steffen Kehlitz bei der Spendenübergabe. FOTO: PRIVAT

die Zustände an Bord seien spektakulär gewesen. „Wir waren so vollgepackt, dass wir unsere Wechselaschen buchstäblich auf dem Schoß mitnehmen mussten!“

Die Fahrzeuge werden nach der Ankunft traditionell versteigert und der Erlös von der Rennleitung in Hilfsprojekte gesteckt. Die beiden Wittenberger konnten so zusammen mit dem Geld für den Verkauf ihres Rallye-Opels mehrere Tausend Euro in drei Schulprojekte investieren. Stolz ist Copitzky auf den alten Allrad-Jeep, der mehr eingebracht hat, als sie an Spendengeld investiert hatten, um ihn in Deutschland anzuschaffen. Für den

Unterricht in der Lambai-, Ceeday- und Kobisala-Nursery-Schule wurden dann Hefte und Bücher unter den wachsamen Augen des Duos vor Ort beschafft. „So werden ortsansässige Händler nicht durch Importe benachteiligt.“ Realisten sind sie dennoch geblieben: „Man darf keine Wunder erwarten“, sagt Netzwerktechniker Copitzky. Anliegen sei, die Schulen auf lange Sicht lebensfähig zu machen. „Da gibt es die unterschiedlichsten Ansätze“, erzählt er von einer Schule, die sich über den Verkauf von selbstgebackenem Brot finanziert.

Anne-Sophie Rettel kennt solche Geschäftsmodelle aus Kenia. Seit

fast zwei Jahren engagiert sich die junge Sackwitzerin für das Watoto Wema-Waisenhaus im Kayole-Slum der Hauptstadt Nairobi. Dort gibt es eine Schule, die sich mit dem Verkauf von Pullovern über Wasser hält. Zusammen mit Copitzky und Kehlitz bündelt Rettel im Afrika-Hilfe-Verein, der von der Sparkasse unterstützt wird, ihre Anstrengungen. Nicht nur Firmen beteiligen sich - gerade hat die Reiseverkehrskauffrau bei einem Vortrag vor Gästen der Volkssolidarität Bergwitz fast 200 Euro gesammelt. Nach ihrem ersten Aufenthalt im Watoto Wema tingelte sie durch die Schulen im Landkreis und berichtete Schülern vom Leben der Kinder im Armenviertel. Als die jungen Zuhörer spontan eine Spendenaktion starteten, brachte sie im Sommer Pflegeartikel, Spielzeug und Geld nach Nairobi.

Die nächste Tour ist geplant - im März soll es wieder nach Afrika gehen. Der Transfer wird von Rettel selbst bezahlt, Unterstützung erfährt sie vom Arbeitgeber. Langfristig geplant ist ein Neubau des Waisenheims, in dem die Kinder auf alten Matratzen in den Klassenzimmern schlafen müssen. Ein Stück Land wurde bereits gekauft.

 Afrika-Hilfe e.V., Konto 64 246, Sparkasse Wittenberg, BLZ 805 501 01